

LESERBRIEFE

Frank Weyl und Dietmar Tusche äußern sich zur Berichterstattung über den „Mittlauer Weg“. Wir weisen darauf hin, dass Leserbrief nicht die Meinung der GNZ-Redaktion widerspiegeln. Kürzungen behalten wir uns vor.

SPD schaufelt sich mit dieser Blockadepolitik ihr eigenes Grab

Wenn man die Presse zum Thema Mittlauer Weg verfolgt, kommt einem zwangsläufig die Frage, welche Dilettanten da am Werk sein mögen. Gerade dieser Bürgermeister sollte wissen, dass Verschweigen das Problem nicht löst, sondern eher verschärft. Besonders bedauerenswert scheint mir hier die Rolle der SPD. Statt sich zu einer offensiven Aufarbeitung durchzurufen, sozusagen einer „Flucht nach vorne“, schaufelt sie sich mit dieser Blockadepolitik ihr eigenes Grab. Wach auf, liebe SPD!

Frank Weyl
Gelnhausen

Zwischen den Stühlen

Wenn ich wieder einmal die geschätzte Gelnhäuser Neue Zeitung aufschlage und mich freue über die gut dosierten Redaktionsarbeiten, bin ich wieder einmal entsetzt. Unser gemeinsames Gelnhausen sitzt im Dialog von Verantwortung zwischen den Stühlen. Wie kann es wieder einmal sein, sich in diesem Fall des Mittlauer Wegs nur auseinanderzusetzen, in dem man die Rechtsmöglichkeiten in Betracht zieht, aber auch im Gegenzug sich nicht verständigt. Es wird dann mit der Stadthalle, Jo2 und auch dann wieder so sein. Unsere Stadt braucht mit unterschiedlichen Meinungen dann zum Schluss immer ein Gelnhäuser Ergebnis. Die schönste Stadt im Main-Kinzig-Kreis.

Dietmar Tusche
Gelnhausen

ANSPRECHPARTNER

für Gelnhausen



David Noll (dan)
Telefon: (06051) 833-260
E-Mail: redaktion@gnz.de



Matthias Boll (mb)
Telefon: (06051) 833-211
E-Mail: redaktion@gnz.de

Abtauchen nach der „Kerb“

Ohne Festzelt und ohne große Feier: Morgen steigt die erste Hailerer Online-Kerb

Gelnhausen-Hailer (jol). Ein Festzelt und die große Feier gibt es dieses Jahr nicht, aber dennoch freut sich das Team auf die Hailerer Kerb. „Es scheint, als hätten wir gewünscht, dass die Kerb 2020 etwas anders wird“, deutete die Vorsitzende Susanne Kusch beim ersten Tauchgang nach der „Kerb“ an. Auch der Kerbbaum „Anna“ wurde aufgestellt. Am Samstag um 17 Uhr beginnt die erste Online-Kerb.

„Sonst haben wir die Kerb immer vergraben. Vergangenes Jahr haben wir die Kerb in einer Regentonne am „Kaulzloch“ versenkt“, berichtete Susanne Kusch. Die Hailerer Kerb 2020 sollte also ohne Corona etwas anders eingeleitet werden als die zwölf Vorgänger. Doch dass es am Ende kein Festzelt, sondern nur eine Online-Kerb geben sollte, konnte man da noch nicht ahnen. „Es scheint, als hätten wir gewusst, dass die Kerb 2020 anders wird“, leitete Susanne Kusch den vertraglich vereinbarten Tauchgang nach der Kerb ein.

Mit Schnorchel und Schwimmbrille war es Sebastian Herbert, der



Susanne Kusch unterstützt Sebastian Herbert bei seinem Tauchgang. FOTO: LUDWIG

die Flasche aus dem kühlen Nass zog. „Wem ist die Kerb? Uuuuuns!“, erklang einmalig der Ruf, der das Kerbteam sonst über das ganze Wochenende immer wieder begleitet.

„Wir feiern unter uns und hoffen, dass viele Hailerer in kleinen Gruppen unter Einhaltung der Hygieneregeln das Gleiche tun“, ergänzte die Nachfolgerin von Sascha Bauer.

„Wir werden auch wieder gemeinsam an der Pforte feiern können“, ist das Team überzeugt und lädt bereits zur 13. Auflage neuer Kerbzeitrechnung im kommenden Jahr ein. Man könne die 13 vielleicht als Unglückszahl sehen, das Kerbteam hofft aber, dass die Bindung zur Hailerer Kerb durch die Pause noch enger wird. „Wer sich der Kerb verbunden fühlt und eine Hailerer Flamme hat, kann diese am Wochenende als Zeichen hissen.“ Zudem ist am Samstag um 17 Uhr offizieller Auftakt zur Online-Kerb. Dann wird auf www.hailer.org sowie auf Facebook und Instagram ein Film als Überraschung freigeschaltet.

Vor dem ersten Kerbtauchgang stellte das Team an der Pforte einen etwas kleineren Kerbbaum auf. Nach der Tochter des stellvertretenden Vorsitzenden Christian Kusch wurde der Baum Anna getauft und erstmals alleine von Ortsvorsteher Daniel Dietrich besorgt und feierlich geschmückt. „So zeigen wir, wie wichtig uns die Kerb ist“, sagte Daniel Dietrich beim Aufstellen, das von zwei Kameraden der Feuerwehr Gelnhausen-West unterstützt wurde.

Das zweite Leben als Einkaufstasche

Offizieller Start des neuen BUND-Projektes: Die ersten „Boomerang-Bags“ sind erhältlich

Gelnhausen (re). „Boomerang-Bags“ sind ehrenamtlich genähte Einkaufstaschen aus Stoffen, die bereits ihre Arbeit als Bettwäsche, Tischdecken oder Gardinen getan haben und nun nicht mehr benötigt werden. Entstanden ist eine farbenfrohe Kollektion von Einkaufstaschen, die meisten davon sind Unikate. Diese Taschen kann man heute von 8.30 bis 10.30 Uhr und am morgigen Samstag von 9.30 bis 11 Uhr am Obermarkt vor den Räumen des Repair-Cafés gegen eine Spende für die lokale Arbeit des BUND Gelnhausen erhalten.

Die Idee der „Boomerang-Bags“ kommt ursprünglich aus Australien und verbreitet sich gerade weltweit. Stoffe, die normalerweise im Müll landen würden, erhalten ein zweites Leben als Einkaufstasche.

Gleichzeitig sollen sie Kunststofffaschen ersetzen. Viele Geschäfte haben sich zwar von Einweg-Kunststofftaschen getrennt und bieten Taschen an, die man länger benutzen kann, aber oftmals auch aus Plastik. Diese Taschen verursachen früher oder später die gleichen Umweltprobleme wie ihre dünneren Vorgänger, so der BUND in einer Pressemitteilung. Papier- oder Baumwolltaschen seien umweltfreundlicher, verbrauchen bei ihrer Herstellung aber Ressourcen und Energie. Nicht so die „Boomerang-Bags“, die bereits ein erstes Leben in den Wohnungen hinter sich hätten und nun durch ein Upcycling zur Einkaufstasche ein zweites Leben erhalten.

Die Taschen sollten ursprünglich in den Gelnhäuser Geschäften als



Farbenfroh und umweltfreundlich: Die Boomerang-Bags. FOTO: RE

Ausleitsache zur Verfügung gestellt werden: Wer für seinen Einkauf eine Tasche benötigt, nimmt sich eine mit. Wird diese nicht mehr benötigt, kann sie in einem der teilnehmenden Geschäfte wieder zurückgegeben werden. Coronabedingt hat sich der BUND Gelnhausen entschlossen, vorerst auf die Nutzung als Ausleitsache zu verzichten. Die bereits genähten „Boomerang-Bags“ werden deshalb gegen eine kleine Spende direkt an alle Interessierten abgegeben. Die eingehenden Spenden fließen in die lokale Arbeit des BUND Gelnhausen, zum Beispiel in das Repair-Café oder in den Kauf von Pflanzen für die weiteren Umgestaltungsmaßnahmen am Gelnhäuser Ostkreisel.

Die Umsetzung ökologischer und nachhaltiger Projekte direkt vor Ort ist schon seit vielen Jahrzehnten das Ziel des BUND Gelnhausen. Engagierte ehrenamtliche Helfer, die in Gelnhausen etwas bewegen möchten, sind immer willkommen. Kontakt per E-Mail an bund.gelnhausen@bund.net.

Sechs Nachfolger für Helmut Günther

Nach Rückzug des Vorsitzenden stellt sich „Wir helfen in Afrika“ neu auf und verteilt die Verantwortung auf mehrere Schultern

Gelnhausen-Höchst (jol). Durch den Rückzug des Vorsitzenden Helmut Günther (die GNZ berichtete) war der Verein „Wir helfen in Afrika“ auf der Suche nach einem neuen Vorstand. „In solche Fußstapfen wollte und konnte keiner treten“, sagte Joachim Sinsel, der nach einer Satzungsänderung gemeinsam mit Harald Günther, Kornelia Schaad, Uwe Filippi, Sandra Hummel und Roland Rützel den geschäftsführenden Vorstand bildet und als Fachbereichsleiter Verantwortung übernimmt.



Der geschäftsführende Vorstand (von links): Harald Günther, Sandra Hummel, Joachim Sinsel, Kornelia Schaad und Uwe Filippi. Es fehlt Roland Rützel. FOTO: LUDWIG

Da dem Vorstand von „Wir helfen in Afrika“ schon eine Weile bekannt war, dass der Gründer und Vorsitzende Helmut Günther in den verdienten Ruhestand gehen wollte, wurde die Zeit genutzt, um den Verein neu aufzustellen. Dies mündete in eine Satzungsänderung, mit der sechs Fachbereiche geschaffen wurden, deren Leiter den geschäftsführenden Vorstand bilden. Einstimmig wurden Harald Günther (Finanzen), Kornelia Schaad (Gesundheit), Uwe Filippi (Bildung und Projekte), Sandra Hummel (Patenschaften), Joachim Sinsel (Organisation und EDV) sowie Roland Rützel (Öffentlichkeitsarbeit) gewählt. Im erweiterten Vorstand wurden Teams für die Fachbereiche gebildet. Zudem gibt

es viele Unterstützer, die in einem oder mehreren Bereichen mitarbeiten. So wird die viele Arbeit, bei der immer wieder klar wird, wie wichtig „Hilfe zur Selbsthilfe“ ist, auf vielen Schultern verteilt, die sich für die gemeinsame Sache schon lange engagieren oder engagieren wollten.

Zuvor machten die Jahresberichte deutlich, was im südlichen Kenia nahe Mombasa seit 30 Jahren insgesamt und seit zehn Jahren durch „Wir helfen in Afrika“ geleistet wird. „Die Zahl der Patenschaften ist auf 210 gestiegen“, freute sich Sandra Hummel. „Die ersten Patenkinder sind schon erwachsen und stehen auf den eigenen Beinen.“ Schulbesuch, Kleidung und warmes Mittagessen werden über das Pa-

tengeld finanziert. Aktuell helfen auch Nahrungsmittelpakete, um die Corona-Krise zu überstehen.

„Wir verteilen auf Bitten der Schwestern vor Ort im Monat 800 Nahrungsmittelpakete über die Krankenstation“, hatte Kornelia Schaad zuvor berichtet. Die Arbeit an der Krankenstation laufe unter konkreten Hygieneregeln normal weiter. Man helfe auch dabei, die weitere ärztliche Versorgung, die teilweise zusammengebrochen ist, wieder herzustellen.

Mit dem Projekt „Brillen unter dem Mangobaum“ wird die Lebensqualität vieler Menschen verbessert. Eine Kooperation mit einer Augenambulanz und einer Stiftung ermöglicht in Zukunft auch Operationen am

Graven Star. „Wir können weiter bauen, weil wir mit Unternehmern vor Ort arbeiten, zu denen wir ein gutes Vertrauensverhältnis aufgebaut haben“, berichtete Uwe Filippi über Bauprojekte. Das sei ein Glücksfall, denn die Menschen dürften nicht zwischen den verschiedenen Distrikten Kenias reisen. Das „Jiggers“-Projekt, in dem die Folgen eines Sandwurmbefalls an den Füßen bekämpft wird, habe einige Monate Pause machen müssen. „Die Mitarbeiter haben im August wieder begonnen, dürfen jetzt aber nur noch 30 Menschen, die Abstand halten müssen, auf einmal behandeln.“ Im vergangenen Jahr seien es fast 20000 Behandlungen gewesen, bei denen rund 1200 Schuhe übergeben wurden.

Mit mehr als 150 Mitgliedern, von denen zahlreiche Kenia regelmäßig besuchen, sind vier besonders wichtig. Das sind die vier engagierten Kenianer, die dafür sorgen, dass die Hilfe vor Ort auch dort ankommt, wo sie gebraucht wird. Unter anderem vermitteln sie die Schulpatenschaften und organisieren neben dem Bau von Gebäuden auch den Erhalt von Brunnen, Solaranlagen und Co.

Wie viel getan wird, zeigte sich in der Jahresbilanz, die durch Harald Günther vorgestellt wurde. Ein mittlerer sechsstelliger Betrag, der zu

zwei Dritteln in Patenschaften und die Bildungsprojekte fließen, sorgte dafür, dass sich die Menschen in Mamba Village und dem Kwale Distrikt auf den Weg in ein besseres Leben machen können. Gesundheit, Bildung und Wasser sind die drei wesentlichen Faktoren. „Aber auch wir gewinnen dabei. Denn uns wird nicht nur viel Dankbarkeit, sondern auch sehr viel pure Lebensfreude zuteil“, fasste Helmut Günther, der seinen unermesslichen Erfahrungsschatz im Bereich Finanzen im erweiterten Vorstand weiterhin einbringt, zusammen, dass die Unterstützung nicht nur in eine Richtung fließt. Mehr Informationen zu den Projekten gibt es unter www.wirhelfeninafrika.de.

Der Vorstand

- Finanzen:** Leiter Harald Günther, Helmut Günther.
- Gesundheit:** Leiterin Kornelia Schaad, Karl Dehm.
- Bildung und Projekte:** Leiter Uwe Filippi, Stefan Henrich.
- Patenschaften:** Leiterin Sandra Hummel, Isabell Malberger, Sarah Walter.
- EDV und Organisation:** Leiter Joachim Sinsel.
- Öffentlichkeitsarbeit:** Leiter Roland Rützel, Stephan Kümmler.